Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 10 (1984)
Heft: 1

Artikel: Zivildienst - ein ja am 25./26. Februar
Autor: Flückinger, Brigitte / Evi / Marianne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360064

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zivildienst — ein Ja am 25./26. Februar

Lasst euch von niemandem einreden, eine Frau könne, da sie ja nie Militärdienst geleistet habe, nicht mitreden in dieser Sache. Wir glauben im Gegenteil, dass dieser Umstand uns eine klarere Sicht auf die Problematik der Militärverweigerung in unserem Land ermöglicht. Unsere Männer sind alle mehr oder weniger geprägt von ihren persönlichen Erfahrungen in der Armee, zum Teil sogar noch aus der Zeit des Aktivdienstes. Wir können deshalb auch ihre verhärteten Vorurteile verstehen. Angeblich leisten Männer Militärdienst um uns, Frauen, Kinder und alte Menschen im Ernstfall zu beschützen. Abgesehen davon, dass heute die Zivilbevölkerung unter einem kriegerischen Konflikt am meisten leidet, glauben wir nicht an eine militärische Sicherheit, denn der Ernstfall hat längst begonnen. Wir fürchten uns vor wirtschaftlicher Macht, die angeblich zu unserem Nutzen systematisch Natur zerstört — was hilft uns da eine Armee?

Modelleinsatz: So könnte Zivildienst aussehen.

Wir Frauen sind von Krieg, Frieden und Gewalt sehr direkt betroffen — als Mütter, als Opfer unserer Erziehung, aber auch als Frauen, Freundinnen und Schwestern von Militärdienstverweigerern. **Die Schweiz ist eines der ganz wenigen Länder, das Militärdienstverweigerer noch ins Gefängnis steckt; es ist gleichzeitig das Land in Mitteleuropa, dessen Pläne zum Einbezug der Frauen in die Gesamtveteidigung am weitesten fortgeschritten sind.**

1982 wurden 729 Militärdienstverweigerer zu Gefängnisstrafen oder Haft zwischen drei und fünfzehn Monaten verurteilt. Mit der Annahme der Zivildienstinitiative für einen echten Zivildienst, die am 25./26. Februar 84 zur Abstimmung kommt, können wir verhindern, dass in der Schweiz täglich das Menschenrecht der Glaubens- und Gewissensfreiheit verletzt wird. Die Initiative sieht vor, dass Militärverweigerer aus Gewissensgründen einen Zivildienst leisten können, der um die Hälfte länger dauert als die verweigerten Militärdienste. Anstelle einer unmöglichen Gewissensprüferei stellt der Zivildienstleistende durch seinen Tatbeweis die Ernsthaftigkeit seiner Überzeugung unter Beweis.

WESHALB VERWEIGERT HEUTE EIN MANN DEN MILITÄRDIENST?

Es sind wohl ähnliche Gründe, die uns Frauen auch zu einer Verweigerung bewegen könnten. Die Militärjustiz versucht heute in religiös, ethisch und politisch motivierte Verweigerer einzuteilen. Diese Schubladisierung ist ein Unsinn, denn jede politische Handlung beruht auf religiösen und/oder ethischen Grundlagen. Das Gewissen ist unteilbar und kann von keiner aussenstehenden Instanz je vollumfänglich erkannt und beurteilt werden. Die Weltanschauung und Überzeugung eines Menschen lassen sich am besten an seinen Handlungen messen. Demzufolge kommt als Zulassungsbedingung für einen Zivildienst einzig der Tatbeweis in Frage. Die Ausgestaltung des Zivildienstes muss als Friedensdienst konzipiert sein und darf nicht zum Einbezug in die Gesamtverteidigung führen.

AUCH WIR FRAUEN SIND BETROFFEN...

Unser Frau-sein schützt uns davor, die direkten Folgen der Entscheidung Militärdienst Ja oder Nein zu tragen: Gefängnis, Entlassung, Ächtung, Wohnungsverlust. Als Frau und Stimmbürgerin eines Rechtstaates sind wir aber mitverantwortlich, dass täglich zwei Männer zu Gefängnisstrafen verurteilt werden: Männer, die bereit sind einen Dienst an der Gemeinschaft zu leisten, einen zivilen Dienst. Wir können es uns rein aus gesellschaftlichen und sozialen Gründen nicht leisten, die Zeit von Männern im Gefängnis zu vergeuden.

Zivildienst ist eine Chance, wo Männer und Frauen miteinander arbeiten und künstliche Rollengrenzen überschritten werden können. Wir wollen in keiner Scheinsicherheit leben sondern Frieden als Herausforderung annehmen, versuchen, Gewalt und Unterdrückung zu erkennen und dazu Stellung zu nehmen. Wir Frauen können Kriege verhindern, indem wir nicht die Worte und Methoden von Männern wiederholen, sondern unsere eigenen, noch weniger eingespurten Ideen entwickeln. Wir dürfen Friedensarbeit nicht nur den Männern überlassen und schon gar nicht dem Militär; deshalb unterstützen wir jeden Mann, der nicht gewillt ist, diesen weltweiten Wahnsinn mitzumachen, der den Mut hat, in einem Zivildienst Friedensarbeit zu leisten.

... UND INTERESSIERT AM ZIVILDIENST!

Viele von uns Frauen erleben die Gewissensnot von Militärdienstverweigerern ganz direkt mit, wie beispielsweise Helen Müller: "Mein Sohn rückt ein. Die Rekrutenschule mit ih-

rem Anspruch auf unbedingten Gehorsam, mit ihrer Forderung, Menschen zu töten, wird ihm zur Qual. Als zukünftiger Elektroingenieur weiss er um die Gefährlichkeit der neuen Waffensysteme. Darf man mit diesem Wissen schweigen, angesichts des Irrtums, Probleme von heute mit Mitteln von gestern lösen zu wollen? Der Gewissenskonflikt erdrückt unseren Sohn. So kann es nicht weitergehen. Er gibt das Gewehr ab, wird psychisch ausgemustert, obwohl er zur Dienstleistung bereit ist. Er sieht andere Bedrohungen für seine Heimat, gegen die er sich einsetzen möchte: Luft- und Wasserverschmutzung, Gefährdung von Sprache und Volksbräuchen, Kinder in Betonwüsten, Alte und Behinderte in ihrer hilflosen Einsamkeit, Gastarbeiter in der fremden Umwelt, Bergbauern, denen es an Arbeitskräften fehlt und an Geld. Unser Land ist wahrhaftig nicht arm an Aufgaben, die von Zivildienstleistenden angepackt werden könnten!"

Die Unterstützung des Zivildienstes bedeutet auch das Einengen der Machtausübung von Männern über Frauen. Wir Frauen leisten vor allem im sozialen Bereich seit urdenklichen Zeiten Zivildienst. Viele Militärdienstbefürworter stellen die vorgeschlagenen Zivildienstarbeiten als minderwertig dar. Sie diskriminieren damit auch die Leistungn von Tausenden von Frauen. Dies zeigt auch die Haltung der eidg. Räte, die die Initiative, ohne Gegenvorschläge zu diskutieren, abgelehnt haben. Es besteht eine Parallele zwichen der Zivildienstinitiative und einer Frau im Bundesrat: vor beiden haben viele Männer im Parlament Angst. Diese Angst äussert sich selten in greifbaren, verständlichen Argumenten dagegen; wahrscheinlich fühlen sich diese Männer verunsichert, die eigene Machtposition ist gefährdet, sie könnten aus alten verrosteten Geleisen herausgeworfen werden.

Ein JA zu dieser Initiative ist eine Hoffnung wider die Resignation und ein Schritt in Richtung Emanzipation des Menschen. Um dieses kleine Stück vorwärts, Richtung Leben und nicht nur Überleben zu gehen, braucht es am 25./26. Februar 1984 das JA vieler Frauen.

Evi, Marianne und Brigitte

Interessentinnen melden sich bitte bei Brigitte Flückiger, Zofingerstr. 717, 4805 Brittnau. Frauenflugblätter, Dia-show und andere Informationen stehen gratis zur Verfügung. Mitarbeit im Endspurt erwünscht.

Photo: Lisa Schäublin, Bern

Frau und Gesamtverteidigung: Wir verweigern die Vernehmlassung!

Am 13. Dezember 1983 fand in Bern die gemeinsame Einreichung von Vernehmlassungen zum Meyer-Bericht (Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung) statt. 850 Einzel- und 34 Gruppenvernehmlassungen sowie 1602 "Verweigerungskarten" wurden bei der Zentralstelle für Gesamtverteidigung abgegeben.

Mehrere Frauen- und Friedensgruppen hatten vorher zu einer Pressekonferenz eingeladen und zu einer Demonstration durch die Innenstadt aufgerufen.

Damit wurde gezeigt, dass sie sich gegen jeden Einbezug der Frau in die Gesamtverteidigung wenden.

"Der Meyer-Bericht ist nur ein Teil dieser vielfältigen Bemühungen, jedoch der einzige, der in der breiten Öffentlichkeit diskutiert wird. Uns ist es wichtig, die verschiedenen Anstrengungen im Zusammenhang zu sehen. Alle diese Bemühungen bedeuten eine Militarisierung von Frauen: Frauen sollen registriert und damit besser kontrollierbar werden, v.a. aber soll das Denken der Frauen im Sinne der Gesamtverteidigung geformt werden: ausgerichtet auf den Tag X, aufs Feinddenken, aufs Über-Leben. Frauen sollen sich ganz unter das patriarchale Hierarchiedenken unterordnen, sich anpassen. Sie sollen damit ein System erhalten, das Frauen grundsätzlich benachteiligt, das dem Prinzip des Todes näher steht als dem Prinzip des Lebens", schreibt Bettina Kurz von der Frauenstelle für Friedensarbeit des Christlichen Friedensdienstes.

Am Vernehmlassungsverfahren kritisiert Edith Brenner von den virus-Frauen: "Aufgrund der unklaren Formulierungen und den Suggestivfragen im Fragebogen, schliessen wir, dass es der Studiengruppe und ihrem Auftraggeber, dem Bundesrat nicht darum geht, wirklich die Meinung der Leute zu erfassen." Gefragt werde nur nach der Art und Weise der Integration. Die grundsätzliche Frage, nämlich ob eine Mitwirkung der Frauen in der Gesamtverteidigung befürwortet werde, sei nicht gestellt worden. Deshalb stellte sich sofort die Frage nach den Auswertungskriterien der Zentralstelle bei denjenigen Stellungnahmen, die sich nicht zu den im Fragebogen enthaltenen Fragen äusserten.

Nachdem der Demonstrationszug vor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung angekommen war, wurde eine Delegation der Überbringerinnen von Herrn Schad und auch von Frau Meyer in die Zentralstelle eingeladen: zum Kaffetrinken! Gleichzeitig könne man ein wenig über die Angelegenheit reden, hiess es. Es wollte aber keine der Frauen. Es hatte sich schnell herausgestellt, dass ein Gespräch nicht möglich ist.

Rita Karli